

## Neujahresgrüße des Präsidenten der GTFCh

---



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich finde keine auch nur ansatzweise passenden einleitenden Worte, um das vergangene Jahr kurz zu charakterisieren. Das „unaufgeregte“ Jahr 2019 war noch die Ruhe vor dem Sturm, der in Form eines kleinen RNA-Päckchens in 2020 das Leben, wie wir es kannten, einschneidend verändert hat. Das betraf und betrifft weiterhin alle Lebensbereiche, auch den unserer wissenschaftlichen Fachgesellschaft GTFCh.

Jeder von uns hat in seinem Privatleben die Einschnitte gespürt. Bei den meisten beschränkte sich das hoffentlich auf einen noch verkraftbaren Umfang, beispielsweise auf Einschränkungen bei der Sportausübung oder der Restaurantwahl. Belasteter waren sicher die Kolleginnen und Kollegen mit Kindern. Das größte

Mitgefühl habe ich aber für diejenigen, die Besuchsverbote für Angehörige in Krankenhaus und Pflegeeinrichtungen aushalten mussten. Der existenzbedrohende Aspekt der Pandemie ist aber hoffentlich an allen GTFCh-Mitgliedern vorbei gegangen. Zwischenzeitlich haben sich wahrscheinlich viele gefragt, ob wir „systemrelevant“ sind. Die Antwort liegt wohl irgendwo in der Nähe von „ja“. Viele werden in dieser Krise aber auch die Sicherheit des Öffentlichen Dienstes zu schätzen gelernt haben.

Daneben erscheinen die Belange einer Fachgesellschaft vernachlässigbar, zunächst. Als am Anfang des Jahres 2020 der Charakter der Pandemie und das Ausmaß der Maßnahmen zu deren Bekämpfung zu erkennen waren, musste sich der Vorstand akut mit einer völlig neuen Situation befassen, nämlich mit der Option einer Absage der Weiterbildungsveranstaltung in Kirkel. Über Stornobedingungen mussten wir in der Vergangenheit nicht ernsthaft nachdenken, das wurde aber plötzlich Thema vieler Mails und Telefongespräche. Wie Sie wissen, wurde die Veranstaltung abgesagt, was den Vorstand eine sehr große Überwindung gekostet, aber der GTFCh keine Kosten verursacht hat.

Nach dieser ersten Entscheidung mussten wir uns Gedanken machen, wie eine wissenschaftliche Gesellschaft in diesem Umfeld leben und weiter funktionieren kann. Gar nicht förderlich war, dass es praktisch keine Planungssicherheit gab und es diese auch jetzt immer noch nicht gibt. Aus der Distanz betrachtet könnte man es faszinierend finden, wie unterschiedlich die Maßnahmen der verschiedenen Institutionen anfänglich ausfielen. Je nach Universität, Stadt und Bundesland gab es unterschiedlich drastische Reiseverbote oder Kontaktverbote. Diese wurden später wieder zurückgenommen und persönliche Treffen erlaubt, dies aber nur bei Vorlage von „Hygienekonzepten“.

Der Unvorhersehbarkeit geschuldet waren die weiteren GTFCh-Veranstaltungen nicht planbar und wurden deshalb zu den jeweils letztmöglichen Zeitpunkten abgesagt. Ich kann mich gut in den Frust der Organisatoren und der Vortragenden (Weiterbildungsveranstaltung in Kirkel – Pharmakologie und Toxikologie in Homburg/Saar, Analytica München – Hans H. Maurer, TA-Fortbildung in Düsseldorf – Institut für Rechtsmedizin Düsseldorf, GTFCh-Workshop in Mainz – Institut für Rechtsmedizin in Mainz) einfühlen und möchte mich ganz herzlich für das bereits erfolgte Engagement bedanken.

Als Beispiel für die Wirren dieses Jahres kann die Analytica dienen, einerseits die Messe und andererseits die für uns interessante Analytica Conference als Fortbildungsveranstaltung. Hans Maurer hatte rechtzeitig für den April ein sehr anspruchsvolles Programm mit internationalen Referenten

zusammengestellt. Mit viel Zögern der Messe-Organisatoren wurde die Münchner-Präsenzveranstaltung im April dann aber doch abgesagt. In der damals aber noch ungebrochenen Hoffnung auf Besserung der Situation wurde die Analytica optimistisch in den Oktober verschoben. Die dann aber nicht wirklich bessere Pandemielage führte erneut zu einer kurzfristigen Absage der Präsenzveranstaltung in München. Unsere Conference-Vortragenden und Hans Maurer standen zwar bis dahin „Gewehr bei Fuß“, mussten sich dann aber schnell auf eine Online-Tagung umstellen. Die spätere Auswertung der Organisatoren zeigte, dass die Vorträge dieser virtuellen Sessions Publikumsmagnete waren! Das ist nicht nur unter den undankbaren Bedingungen ein großer Erfolg und Lichtblick in diesem ansonsten fortbildungsarmen Jahr. Für das enorme Engagement und den großen Erfolg gebührt den Beteiligten unser besonderer Dank.

Forschung und Lehre wurden nicht verschont. Hart getroffen hat es u. a. die Studierenden und Lehrenden an den Universitäten. Vorlesungen etc. durften nur noch ohne Kontakt, also Online angeboten werden. Jetzt schlug die große Stunde der Institute für digitale Lehre und der IT-Abteilungen. Es herrschte allenthalben Freude und Stolz darüber, dass der Lehrkörper die Herausforderungen so gut bewältigt hat und dass mittlerweile das zweite Online-Semester läuft. Als Teil dieses digital erfolgreichen Lehrkörpers bekam ich dann prompt und regelmäßig Aufforderungen zur Beurteilung des Erfolgs der digitalen Lehre durch Teilnahme an Fragebogenaktionen. Offensichtlich herrschte allerseits Euphorie über die positiven Effekte und die Weiterentwicklung der digitalen Lehre sowie der Qualifizierung des Lehrkörpers. Es gab in den Umfragen nur wenige Möglichkeiten, den Siegeszug der digitalen Lehre kritisch zu bewerten, beispielsweise als „trifft ganz und gar nicht zu“. Wo möglich, habe ich diese Möglichkeiten aber alle genutzt. Nichtsdestotrotz hat diese Entwicklung auch ihre positiven Seiten. Mittlerweile dürfte jeder gelernt haben, wie ein Online-Meeting funktioniert. Auch die technischen Möglichkeiten für virtuelle Tagungen sind mittlerweile ausgereifter und evaluiert.

Es stellt sich aber dennoch die fundamentale Frage, wie die GTFCh bei dem Auf und Ab der Pandemiewellen und den unvorhersehbar wechselnden Einschränkungen dennoch ihre Ziele weiterverfolgen kann. Meine Erfahrung mit einer Präsenztagung (Jahrestagung der DGRM in Luzern) hat mich zu der Einsicht gebracht, dass wir auf keinen Fall passiv abwarten dürfen, sondern uns über neue fachliche und wissenschaftliche Entwicklungen fortlaufend informieren müssen. Dabei führt kein Weg an einem persönlichen, wie auch immer gearteten, Gedankenaustausch vorbei. Um sich den Gegebenheiten anzupassen, muss man bewährte Strukturen aber mit Neuem kombinieren und weiterentwickeln.

Der Vorstand setzt deshalb, so lange wie möglich, auf ein auf das Nötigste beschränktes Konzept für das Symposium in Mosbach. Wie ich in einer Rundmail schon ausgeführt habe, erhoffen wir uns dabei durch die Kombination aus Präsenz und Virtualisierung einen positiven Effekt. Nicht ignorieren dürfen wir allerdings die Bedenken, die angesichts eines Ansteckungsrisikos bestehen. Vorschläge für Veranstaltungskonzepte aus dem Kreis der Mitglieder sind deshalb weiter herzlich willkommen.

Am Ende dieses Jahres 2020 möchte ich mich wieder besonders bei allen Kolleginnen und Kollegen bedanken, die in ehrenamtlicher und unentgeltlicher Tätigkeit neben dem beruflichen Alltag zur Entwicklung unserer Gesellschaft beigetragen haben. Ich hoffe, dass das „neue Normal“ sich möglichst bald dem alten „wie gehabt“ annähert. In der Zwischenzeit macht die Not erfinderisch und ich wünsche Ihnen allen einen gesunden Optimismus.

Ich wünsche Ihnen Gesundheit und einen guten Weg, mit den Einschränkungen umzugehen sowie die Zukunft aktiv zu gestalten.

Ihr  
Stefan Tönnies  
(Präsident der GTFCh)